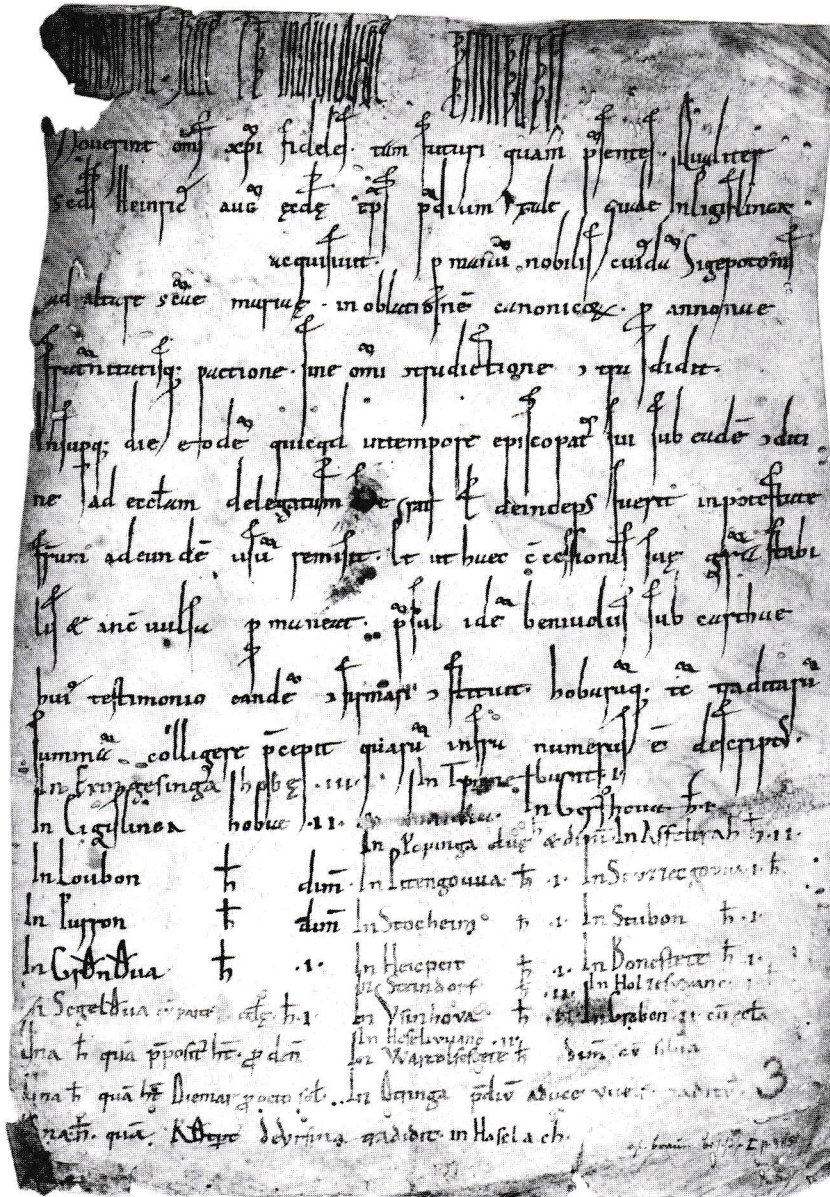


1 Ettringen

1.1 Urkunde⁹



⁹ Die Originalurkunde des Güterverzeichnisses des Domkapitels befindet sich im Stadtarchiv Augsburg, Urkundensammlung Nr. 3

1.3 Erläuterungen

Die Entstehungszeit des mehrfach publizierten¹³ Güterverzeichnis des Domkapitels Augsburg mit der ersten Erwähnung Ettringens ist nicht ganz fest zu bestimmen. Raiser nimmt an, daß das Güterverzeichnis 1056 entstanden sei.¹⁴ Volkert setzt dagegen eine Entstehung am Ende der Regierungszeit Bischof Heinrichs II. an. Sicher ist nur, daß sie in die Regierungszeit Bischof Heinrichs II. von Augsburg datiert.

Dieser regierte von 1047 - 1063. Über seine Herkunft ist nichts bekannt. Er findet sich jedoch seit 1046 als Leiter der italienischen Kanzlei des Salierkaisers Heinrichs III. Am 28. Mai 1047 ernannte ihn der Kaiser zum Bischof. In der Folgezeit (vor allem in den Jahren 1057 - 1062) unter der Vormundschaftsregierung der Kaiserin Agnes für ihren noch minderjährigen Sohn Heinrich IV., dem späteren Bäufer von Canossa, erweiterte sich der politische Einfluß des Augsburger Oberhirten. Als einer der wenigen Bischöfe des Reiches war er dem Salierhaus ergeben geblieben.¹⁵ Diese Bindung ließ ihn in den Zeiten des „Investiturstreites“ nicht unumstritten. Auch mit dem Domkapitel gab es wie überall im Reich an Bischofssitzen etliche Reibungspunkte. Auch dem Konvent St. Ulrich und Afra war er geradezu feindselig gesonnen. Sein Grab wurde 1970 in der Ostapsis des Augsburger Domes gefunden.

Diese Urkunde stellt das älteste erhaltene Güterverzeichnis des Domkapitels dar. In ihm schenkt der Bischof seinem Domkapitel ein von ihm erworbenes Gut in Aislingen (Lkr. Dillingen). Er übergibt es durch eine Art Vermittler, einen Salmann, mit Namen Sigepoto. Als Bedingung stellt der Bischof die Errichtung einer Pfründe (wohl mit Besetzungsrecht) sowie die Aufnahme in die Gebetsverbrüderung der Kanoniker, was durch die Aufnahme in das Jahrtagsbuch des Domkapitels besiegelt wurde.

Neben der Schenkung spricht der Bischof die Bestätigung aller bisherigen und zukünftigen Schenkungen aus.

Damit setzt er wahrscheinlich den Endpunkt unter die vorangegangenen besitzrechtlichen Streitigkeiten zwischen Bischof und Domkapitel.

Rätsel geben jedoch die späteren Eintragungen in die Besitzliste auf, unter denen sich auch Ettringen befindet. Die später hinzugefügten Besitzungen könnten sich aus dem Wortlaut der Urkunde begründen lassen, die auch den zukünftigen Erwerb von Gütern während der Amtszeit

¹³ Zuerst in Teilen: Placidus Braun: Geschichte der Bischöfe von Augsburg. Erster Band Moy'sche Buchhandlung Augsburg 1813, S. 384ff.; dann Johann Nepomuk von Raiser: Guntia und Ereignisse der Donaustadt Günzburg. Augsburg 1823; schließlich Zoepfl/Volkert: die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, Bd. 1 Augsburg 1975-1985; S. 177 mit detaillierter Ortsliste und zuletzt Joachim Jahn: Kirche und Adel im ostschwäbischen und westbayerischen Gebiet um 1100. In: Jahresbericht des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg eV 1982

¹⁴ Vgl. Raiser, Guntia, 29

¹⁵ Vgl. Volkert, S. 160ff. Mit zahlreichen weiteren Literaturangaben.

Heinrichs II. mit in die Garantie des Bischofs einbezieht. Denkbar wäre aber auch, daß alle Besitzungen erst zu einem späteren Zeitpunkt vom Schreiber ermittelt werden konnten und deshalb nachgetragen werden durften.

Bei dem Gut Ettringens, das dem Domkapitel von einem Herzog Welf geschenkt worden war, handelt es sich um einen solchen Nachtrag. Mit der Bestimmung des Welf könnte man zumindest die Schenkung feiner datieren.

Für die Schenkung kommen allerdings mehrere Welf in Frage.

Graf Welf III. 1047 - 1055 Herzog von Kärnten

Graf Welf IV. 1070 - 1101 Herzog von Bayern

Graf Welf V. 1101 - 1120 Herzog von Bayern

Graf Welf VI. 1152 - 1191 Herzog von Spoleto

Gestützt auf das Wissen, das die Urkunde gibt, scheint für Welf III. die Stiftungsvermutung zuzutreffen. Da Welf IV., der zwar erst ab 1070 als Herzog auftritt, jedoch schon seit 1055 über das Erbe verfügen konnte, kann auch er in Frage kommen. Sollte der Nachtrag „In Ötringa predium a duce Welf traditum“ aus der Zeit nach 1070 stammen, wäre der Titel Herzog für den Stifter begründet. Die Schenkung könnte dann auch zwischen 1055 und 1063 erfolgt sein.

Im Jahrtagsbuch des Domkapitels findet man eine Eintragung, die bei der Bestimmung des möglichen Stifters weiterhilft.

.lix.
-ber-

G. 11. Idus Martini episcopi
In die scti martini in missa dat^r .i. lib^r dn^r pntibus
tm de aue dicto stem qua^m dui ipse et uxor sua vi
uunt et post obitu eoz in annuofarijs suis in utiq^{ue}
.x. sol^r dn^r tm pntibus Et in matutis dat^r .i. pntia
et ordinaron^e dmⁱ Nicolai Bermye regre. C. li.
Festu^m scti martini celebrabit^r demaps cu^m canonicis
Re^r tli^r mio. C. li.
Nechhildis conuersa de scto stephano dedit nobis
.v. lib^r dn^r. Inde dant^r ei semp in festo scti martini q^{ui}
dum uiuit .vi. sol^r. post obitu^m vero eius dabit^r iⁿ annuof
sario eius vna vmi ~

H. 11. Idus
Elisabeth uxor. C. mensuratoris ob^{it} de qua dant^r .x.
sol^r tm pntibus. Re^r nonas May
Hermannus miles de Blanckenburck ob^{it} qui dedit .viii.
arcas in aug. Quatuor sitas in parochia scti vdal
rici. Quinq^{ue} uero sitas cont^{ra} porta^m scti crucis. Inde
dat^r vna vmi et mal^{um} tritici. Ita debet p^{ro}uicere ob
latus q^{ui} pro tpe fuit
Item diepolt laicus ob^{it} qui dedit dimidia h. i Berge
et hec spectat ad ppositura^m

B. Idus. Britay. epi
Dns Cunradus datus brun^{is} Canonicus scti petri in
berlaico ob^{it} qui dedit nob. xxiii. lib^r dn^r. vt hodie in
maioribus uigilijs de sero dentur .xx. sol^r dn^r. Et de
mane iⁿ missa p^{ro}defunctis .xx. s^{ol} dn^r pntibus tm
Item Anno dmⁱ. 1290. cr^o. 1291. ob^{it} Johannes duchs
aus aug. ob^{it} eius filius caplo dedit .xii. lib^r dn^r mone
te usual^{iter} Inde dant^r hodie .x. sol^r dn^r in missa p^{ro}defunctis
Welf dux ob^{it} qui dedit .v. hubas in Oettingen Inde
dant^r .viii. sol^r. h. de Oettingen.

Johannes Auicula ob^{it} qui dedit .vi. lib^r dn^r Inde dat^r
.x. sol^r dn^r in missa p^{ro}defunctis pntibus tm
A. xviii. Idus Decembris. Comemoratio scti
Item in comemoratoe scti wolhardi de hoc canonic^o
aug. statuit dari vna vmi. vt in deposito canonic^o

¹⁶Das Original befindet sich im Bay HStA Hochstift Augsburg MÜB Lit. 1021

Erläuterung

Bei dieser ergänzenden Quelle handelt es sich um ein Jahrtagsbuch des Domkapitels zu Augsburg.

Es gehört zur Quellengattung der Nekrologien und Verbrüderungsbücher. Die Nekrologien geben in Form eines Kalenders den Namen mit dem Todestag an. In ihnen wurden die einzelnen Todestage von Mitgliedern (hier des Domkapitels), von Wohltätern oder bedeutenden Personen aufgenommen, damit man ihrer bei der Kapittellesung gedenken konnte. So entstand, ausgehend vom angelsächsischen Mönchtum im 6./7. Jahrhundert, ein Gedenken an Wohltäter (adlige Stifter) in einer Gemeinschaft über den Tod hinaus.

Die für Ettringen bestimmende Stelle spricht auf eine Schenkung eines Herzogs Welf an, die bereits im Zugeständnis des Bischofs an das Domkapitel Gegenstand der Übersetzung war. {In Otringa praedium a duce vüelf traditus}

Welf dux obiit, qui dedit V hubas in Oetringen inde dantur viii solidos H de Beringen.

Herzog Welf starb, der 5 Hufen in Ettringen schenkte. Daraus werden acht Schillinge H(einrich) von Beringen gegeben

Für seine Schenkung fand Herzog Welf mit diesem Eintrag unter dem Monat November Aufnahme in dieses Jahrtagsbuch. So dankte ihm das Domkapitel für seine Schenkung, indem es ihn jährlich an seinem Todestag ins Gebet einschloß.

Es handelt sich demnach um den am 13. November 1055 verstorbenen Welf III., der von 1047 - 1055 Herzog von Kärnten war.

Die hier abgebildete Abschrift des Eintrags im Verbrüderungsbuch stammt jedoch aus späterer Zeit, vermutlich aus dem 14. Jahrhundert (frühere Versionen sind verlorengegangen). Der erwähnte Heinrich von Beringen, der aus der Schenkung Welfs III. vom Domkapitel einen Teil der Einkünfte erhielt, war um 1340 Augsburger Domherr und Mitglied des Domkapitels.

Da es sich bei beiden Quellen um dieselben Güter handelt, ist von einer Schenkung zwischen 1047 und 1055 auszugehen.